



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis
lesv**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstatt, 1613

IV. Von Embsigkeit seines Gebetts/ vnd Vorsagung künfftiger ding.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42873

felch/ daß er jezso Stein zutrage/ jezso Kalch/ jezso Holz/
damit man im Bar fort käme/ vnd zu notwendigen Vn-
derkommen ein Hauff hette. Wer ware da im Gehorsamb
williger vnd feriger als er / inn deme er disen Befelch an-
derst nit hielt/ als hette ein Engel vom Himmel mit ihme
geschaffet. Dann auff disen Weg/ ist er von Gott zu rech-
ter vnd gründlicher Andacht gebracht vnd starrirt wor-
den/ also daß wir ein sondero vñ außerlesens Exempel dess
Gehorsams an ihme haben. Den heiligen Bernhardum/ Lib. 2. vite
halt ich/ habe er hierinnen vor seinen Augen gehabt/ vnd D. Berab.
ihme nachfolgen wollen: welcher allem Schaffen vnd Vie- cap. 7.
ten eines murrischen vnd sarv außsehenden Menschens/
vmb so vil lieber Gehorsamb laisset / je mehr er ihme zu
Nacht heyl seiner Gesundheit aufflegte.

CAPVT IV.

Von Embsigkeit seines Gebetts/ vnd Vorsar-
gung künfftiger Ding.

Weil er dann in der Armut vnd Gehorsamb so fürs-
trefflich war / so ist sich wenig zu verwunderen/
daß in Gott auch mit so grossen Eysen vnd Gnad
zubetten geziert hat. Welche einige Tugendt ein rechte
Wurzel vnd reiche Brunnquell der anderen ist.

Die erste Sorg Francisci war/ damit er inn ihme selber
ein raines Hertz möchte zurichten vnd beraiten/ vnd also
die Stralen der göttlichen Erkandnuß desto rainer inn
sich empfangen vnd fassen. Dann die eines rainen Hertzens/
denen were die Seligkeit vnd das Anschawen Gottes ver-
sprochen. Derwegen er alle Tag/ vnd zwar offtermaln alle
Stundt vnder Tags / sich selber auffm Nägelein auffzorn-
schet/ examiniret/ vnd zu Gedächtnuß führet/ was er ges-
redt/ gethan/ vnderlassen oder verfaumbt/ also daß er sei-
ner selber ein scharpffer Inquisitor vnd strenger Richter
war.

war. Dweymal beichtet er des Tags ordenlich / erstlich vor der heiligen Mess / die er zu Morgens vmb die angehende Morgenhöre verrichtet: vnnnd zu Abendt / ehe dann er sich zu Ruhgabc. Keinen Tag ließe er hingehen / in deme er sich nicht nach seinem eignen Laist vnd Fuß abmasse / vnd wie er die vergangne Zeit zugebracht / von ihme selber Rechenschaft erheisset / gleich als wann er villeicht jcz bald dem höchsten Richter müste Rechenschaft geben / oder erwan ihn der Todt / wie offft geschicht / vor der Zeit vnnnd vnberait / vberfallen möchte. Denen die ihn Beicht gehört / war schier nicht möglich / etwas darauff zu klauen / das sie an ihme möchten straffen noch absolvieren. Er aber / mit dem himmelischen Liecht begabt / sahe schärpfer vnnnd tieffer / lebet allezeit behutsamb / mit Furcht vnnnd Zittern in allen dingen. Dann die Vrtheyl Gottes / sagte er / der da lebet vnnnd alles sihet / seyndt weit vnderchieden: von dem Vrtheyl der Menschen / darumben ein jeder / der weiß vnd fürsichtig / Gott fürchten solle.

20. Auß seinem vnablässigem Gebett / brachte er disen Tutz: darvon / daß er Gott vberal gegenwertig mit sich hatte: daher geschah daß kein Orth / ob schon vil Leut daselbst / auch kein Geschäfte so vnüßig seyn köndte. / das ihme nicht an statt einer Kirchen / oder Lindsde seyn mußte / vnd ihme Ursach vnnnd Materi zu betten vollauff / gleich samb dargericht vnd geben hetten.

30. Als er den ersten theyl der Summe des heiligen Thome von Aquin durchlase / hat er auß allen Capituln vnd Articeln / ime selber zu nutzlicher Lehr vnd Andacht / wie auch vmb besserer Gedächtnuß willen / gleich samb eine ganze vnd ordenliche Litaney darauff zusamb getragen.

40. Wann er vber Felde gieng / vnnnd ihn gleich wol die Mattigkeit vnd Müde des Leibs beschweret / so bekäme doch seinem Gemüth das trefflich wol vnnnd zum besten / daß er auff dem Weg von allem vnruhigem Anlauff / zum Gebett ein frey vnd müßige Zeit hette. Dañ die Bergt
die

Die Wälde/die Flüß/die schönen Felder/so mit Kräutern/
Reben vnd Bäumen bekleydet / In zum Gebett locken vnd
laden / vnd gleich samb anstatt eines lebendigen Heroldts
aufschreyen / daß der Mensch hiedurch solle Gott erkens-
nen: den Erkandten lieben: den Geliebten wegen aller ers-
schaffnen ding stettigs loben/vñ endlich des Gelobtens/
nach seinem Todt/glückseligklich möge theylhafftig wer-
den/vnd ewig genießen.

Wann er etwan wider seinen Willen mit solchen auß-
wendigen Leuten reden muste / bey denen Christus nit vil
galte/ ließe er sie mit Fleiß immer fortreden / derweiln aber
versamblet er sich in seinem Gemüth / als wann er inn ein
einsamen/abgesonderten vnd verborgnen Orck allein wä-
re/also daß er Gott/ den er vberal gegenwertig betrachtet/
mit seinem Herzen anredet vnd anruffet: Wann nun sol-
che Leuth wider von ihme hinweg giengen / fraget er sie/
Ob sie etwas wolten? So sie doch schon vil vñnd
nach längs von ihme begehrt hatten/ welches er aber wes-
gen der innerlichen götlichen Gedancken / nit recht vers-
nommen noch verstanden.

Wiewol er vnder Tags schier stätigs im Gebett mit
Gott handelte / hatte er doch sein beste Ruh vnd Freyheit
zubetten nach Mitternacht / zu welcher Zeit er also in sme
selber erhebt vñnd verzußt war / daß ihne fünff oder sechs
Stundt / länger nicht gedunckt als ein Augenblick / vñnd
stunde vom Gebett auff als wann er ganz ferwig wäre.

Dem Fratri Michaeli Marco/wie oben vermeldet/war
er ganz gehorsamb: dannoch aber / wann er dem Gebett
oblag/vñ etwas zulang darinnen verharret/vñnd der Frater
Marcus/der auff seine Gesundheit Acht hatte/ihme ein-
redet / er solte im Gebett Endt machen. **Lieber Frater
Marce/ sprach er/ noch ein wenig/ ich wil baldt
kommen.** Solche Süßigkeit vnd Wollust empfieng er
im Gebett/daß man hettemöge vermainen/er wolte gleich
als

Genes. 32. als ein anderer Jacob / mit Gott kempffen / vnd von ihme
mit absetzen / er gebe ihme dann zuvor die Benedeyung vnd
göttlichen Segen.

8.

Offt ist er also verzuelt / vnd auffer sich selbst kommen /
daß gleichwol der Leib entgegen / sein Gemüth aber im
Himmel war. Wann etwan andere was lautreisigers mit
Worten an einander setzten / ließe er sich solches so wenig
bewögen / als hörte ers nicht / vnd wann er etwas von der
Sachen solte sagen / wer recht oder vnrecht / redet er von
weit anderen Sachen / welche von ihrer Materi so weit
vnderschieden / als Himmel vnd Erden / sonderlich thät
er solches / wann er vermerckte / daß man von weltlichen
vnd vnnütigen dingen disputierte. Als er deshalben von eis
nem ermahnt worden / daß er offt solche Antwort gebe /
welche sich zur Sach nicht reime. Mir ist lieber / daß man
mich für vngeschickt vnd vnuerständig halte / als für ein
Schwezer / vnd Verschwender der Zeit. Dann er der Mais
nung / alle Zeit were vmb sonst vnd verlohren / welche nit /
eintweders Gott selber / oder aber in göttlichen vnd Gott
zugehörigen Sachen / angewendet vnd zugebracht wür
de. Der Bischoff von Placenz kame zu Francisco / ihne zu
besuchen vnd zu grüssen: Vnd weil der Bischoff mitten im
Reden war / stundt Franciscus auff / vnd gieng die Stie
gen hinab / als der ihn Ehrenhalber wolte empfangen / vnd
hinauff zu ihme führen vnd begleiten. Da bliebe der Bis
choff mit Antonio Araoz / welcher ohn gefahr mit vnd
darbey war / also allein da stehende / vnd merckte der Bis
choff wol / wie die Sach beschaffen / daß nemblich Franc
iscus in göttlichen Sachen verzuelt / anderstwo / als bey
ihme selber war.

9.

Welche dem Gebett ergeben / vnd vber ihr selbst eigens
Thun vnd Lassen / scharffe Auffmercker vnd Richter wa
ren / die liebet er sonderlich / vnd wann er sich ein zeitlang
ihrer beständigen Gewonheit vnd Kundtschafft erfrewt
vnd belustiget / hat er ihnen die Collegia der Societet zu
uersorgen anbefohlen / damit die anderen Patres vnd Fratres.
die

die er ihnen vertraut/ vnd zu regieren vbergeben/ das Lu-
gendt von ihnen lernen möchten.

Den täglichen Geschäften entzoge er sich/ so vil ihm
möglich war/ damit er sich auff den Berg des Gebetts ver-
fügen möchte. Das heilige Sacrament des Altars vereh-
rete er gegenwertig darvor kniendt/ mit inbrünstiger Be-
gierd vnd stetem anbetten. Vnd ausgehend von Haus/
besuchte er deshalben die Kirchen desto lieber/ allda er mit
zwinzerenden Augen sich von dem h. Sacrament nicht
abwendet/ inn deme er einweders/ durch mächtige Stras-
len des innerlichen Liechts vberschüt/ oder aber seinem
Gemüt vnd allen Kräfften auffgebotten/ allda mit höch-
ster Reuerenz auffzuwarten.

Mit der Süffigkeit vnd Wollust dieses Himmelbrots
ist er dermassen eingenommen worden/ daß vnder allen
schlechterhaften/ vnd dem fleischlichen Wollust ergebenen
Menschen/ keiner jemaln erfunden worden/ welcher dem
Essen/ Trincken/ zarten heiglichen Speisen vnd Wolles-
ben/ mit gleicher Begierd vnd Appetit hette nachgesetzt.
Darumben er auch/ so lang er gelebt/ keinen Tag fürüber
gelassen/ wie oben vermeldet/ daran er nicht hette Mess ge-
lesen. Ja so gar am h. Carfreytag/ vnd darauff folgenden
Ostersambstag/ vnangesehen er des Singens ganz vngewohnt/
hat er wider all seine Gewonheit/ die Aempter ehe
singendt verrichten/ als dieses höchsten Guts solche zwen
Tag entrathen wollen.

Wann er vber Landt gezogen/ ist er manches mal auff
zwo Meil wegs von der Straß abgewichen/ damit er nur
ein Orth möchte antreffen/ das h. Opffer der Mess zu ver-
richten. Es seyen die Herbergen so sperrig gewesen/ wie sie
jimmer wollen/ hat er alle Vngelegenheit gar wol leyden
mögen/ wann er nur bloß versichert/ daß er des andern
Tags könne Mess lesen.

Als er zu Ebora inn Lusitania schwerlich krank/ vnd
mit der Schlassucht vberfallen/ mußte er sich auß Befelch
der Aertzten/ mit gewalt des Schlass enthalten: vnd ob-
schon

war solches zulasten so gar glatt nicht in seinem Vermögen war / jedoch als man ihme einest das heilige Sacrament zuempfangen gebracht / ist er / anderst nicht als mitten auß dem allertieffesten Schlaf (wie ihme inn der Wahrheit war) aufferwacher / so munder vnd wacker erschienen / daß / ob wol der Leib ganz abgeschwächt / jedoch der Geist so ferig / vnd des höchsten Guts begierig war.

14.

Wann er den Gottesdienst am heiligen Altar verrichten wolte / pflegte er zuuor etliche Stundt im Gebett anzuwenden / vnd sein Gewissen zuerforschen: Dann er / wie vermeldet / täglich / nach dem er zuuor ordentlich geberichtet / Mess gelesen: Mitten inn der Mess sahe man / daß ihme gemeinglich die Zähne starck vber die Backen herunder flossen. Nach der Mess aber hielt er sich eine lange Reck in der Dancksagung auff / daß Gott bey ihme / gleich als in des Sacheri Haus / einzukehren sich gewürdiget: Darumben er nicht als schwerlich vnd mit Seuffzen / nach dem Exempel Job vnd Bernhardi / zum Mittagessen mochte gebracht werden.

Luc. 19.

Iob. 3.

15.

In der Kirchen der Professoren zu Rom / war ein kleines Zelle gegen dem Hauptaltar hinüber / darein er sich offte verfüget / vnd sich derhalben / so vil möglich vnd wie er köndt / von äußerlichen Geschäften abgeschrauffet / jetz da / dann dort ein Trümlein der Zeit / ihme zum Vortheyl / den äußerlichen Sachen enzogen vnd abgebrochen. Also hat er auch inn den anderen Collegien der Societet / einen Stul machen lassen / der nit weit von dem Hochaltar were.

16.

Alle Morgen / so offte er auffgestanden / hat er die Erden / so vnser aller gemaine Mutter / gewisser Ursachen halber / drey mal gekusst. Erstlich / damit er sich erinneret / daß er auß der Erden erschaffen / vnd gleich samb erst jetzo auß ihr geboren / sie behüret / vnd darauff umbkruche.

Zum anderem / damit er Christo / welcher zu Erlösung des menschlichen Geschlechts / von dem hohen Himmel auff Erden herunder gestiegen / Danck sagte.

Zum

Zum dritten bate er Gott / daß er ihn von diser ~~W~~den /
vnd allen irdischen Dingen gänzlich abziehen / vnd a
disem Elendt inn das Vatterlandt seines Himmelreich
wolte auffnehmen.

Der lieben heiligen Reliquien vnd Bildnussen / ehre
te er mit grosser Reuerenz vnd Andacht / vnd ware darob /
daß solche herlich gefast vnd geziert wurden: dan er sage
te / daß man das Silber / Goldt / Perlen vnd Edelgestain /
nirgendes hin billicher vnd würdiger möchte anwenden /
als zu dessen Ehre der es erschaffen / das ist / zu Gottes
Ehre vnd seiner lieben heiligen. Wann ers mit den Hän
den berühret / so brache er vorlauter freuden mit solchen
Worten heraus. Seyt gegrüßt ihr edle Pfandt / die
ihr vns in disem Elendt vnd Thal der Zäh
ren wohnenden / von Gott hinderlassen vnd
hinderlegt worden. Seyt gegrüßet / ein Hoff
nung vnser Heyls / vnd tröstliche Ergetzung.
Es wirdt der Tag kommen / daß diser Aschen
mit Klarheit angethan / vñ des ewigen Liechts
geniessen / allda ewere Seelen schöner als die
Sonn / vnd ewer Thron inn der Klarheit das
Firmament vbertreffen werden.

17.

Auß eben disem Brunnen ist auch der andächtige vnd
herliche Gebrauch vnd Gewonheit entsprungen / daß
man alle Monat die lieben heiligen von Person zu Pers
son aufstheylet / an welchem Tag ein jeder seiner freyen And
acht nach / ihm fürnimbt / was er seinem heiligen / als
Monatspatron / der ihm ohn gefahr zutheyl worden / zu
Ehren laisten wolle / also / daß ein jeder in Verrichtung sei
ner fürgenommenen Andacht oder Gelübdt / sich dasselbige
Monat hinaus / in dem Gebett seinem heiligen / als Für
bitter bey Gott / befehle thut. Disen Gebrauch hatte Fran
ciscus / wie oben vermeldet / von seinen gottseligen Vorel
tern /

18.

Lib. I. cap. I.

I ij

tern /

Von dem Leben

ern vnd ganzem Borgianischen Stammien also hergebracht/ erlernet vnd behalten. Dann er zu Ognat solche Aufseheylung der Heiligen / nicht allein fleissig halten lassen/ sonder ist auch gegen allen im Busßbegehren freygebigter gewesen/ vnd ihnen meh: zugelassen/ als sonst/ wann sie es auff den Tag begehiten/ darauff ih: Heilig vnd Patron gefallen/ auch pflaget er selber an dem Tag seines Heiligen/ etwas mehrers von der Zeit auff das Gebett zuwenden vnd anzulegen.

19.

Damit die Menschen zu embsiger vnd mehrer Verehrung der Außersöhlten Freundt vnd Heiligen / auffgemundtert vñ erweckt wurden (inmassen die Ketzer stracks durchs Widerspil/ wie vorzeiten die Bildstürmer/ solche Ehr: ganz vn Sinnig vnder die Füß zu retten vnd außzutilgen/ ih: äusserstes versuchen) hat Franciscus ihre Bildtnuß zu Rom inn Kupfferstück vnd ander Metallplatten/ künstlich vnd zierlich stechen lassen/ solche Bilder inn alle Prouinzen außgeschickt. Vnd das noch meh:/ hat er den Collegiis hin vnd wider gar die Formen/ damit sie selber trucken können so vil sie wollen/ geschenckt vnd außgetheylt.

20.

Zu Rom in vnser lieben Frawen Kirch/ genant Maria maior, ist ih: Bildtnuß / welche nach alter Sag vnd andächtigen Beyfall aller Christen / von dem S. Euangelisten Luca mit eigener Handt gemahlet worden/ auch vnablässig von den andächtigen Christen / besucht vnd verehrt wirdt. Dise Bildtnuß/ ihres eignen Ansehens halber/ vnd wegen der grossen Antiquitet / dann auch vmb gemainer Andacht/ vnd endlich vmb eines solchen Meisters vnd Mahlers willen / als S. Lucas des Euangelistens/ hatte Franciscus inn sonderen grossen Ehren. Derwegen er sich hoch bearbeytet/ damit er von dem gottseligen vnd vnschuldigen Cardinal Carolo Borromeo erlangen möchte/ mit seiner gönstigen Bewilligung / von diesem Bilde/ als von dem Original/ ein anders abzumahlen. Endlich hat er solches erlangt / vnd wie wol schwerlich / so hat doch
sein

sein inbrünstige Andacht fürgedrungen. Dises sein Andacht
vnd Abcontrahet/ hat er anheims inn der Capellen auff
den Altar stellen/ vnd nach seinem Wunsch vnd Gefallen
so vil nach vnd abmählen lassen / daß er mit allein etlichen
fürnehmsten Landtherren vnd Fürsten in Hispanien/ son-
der auch den Collegien der Societet nicht wenig derselben
zugeschickt / damit die Ehr vnd Andacht gegen der Für-
sprecherin des ganzen menschlichen Geschlechts/ wie bil-
lich/ besidert vnd gemehret wurde.

Offtermaln ist geschehen/ wann er im Gebett war/ daß
sich der böse Feindt beflissen/ ihne zuuerhindern/ jezo inn
gestalt eines Affens mit allerhandt Gespött / dann abers
mal in gestalt eines grossen Gigantens oder Risens / vnd
durch andere Gespenst/ ihne zuerschrecken. Als er einest zu
Pincia auß der Kammer gieng/ vnd sich mit dem Zeichen
des h. Creuzes bezeichnet/ **Sehet ihz/ sprach er/ Frater
Marce/ den schwarzen/ vnd anzusehen schröcke-
lichen bösen Geist/ wie er da hin vnd wider ge-
het?** Bey disen Worten lieffe es Franciscus bleiben/ vnd
nach dem er was ruhigers im Gemüth/ begundt er sich
zuschämen / daß es das Ansehen hatte / als wann er sich
von diesem Geist schröcken lassen/ welcher doch ohne Gots
Verhengtnuß/ dem Menschen nicht ein Haar anrhüs-
ren noch schaden köndte. Vnd da er hernacher von dem
Fratre einmal gefragt ward / ob er keine Forcht empfun-
den/ da er gesehen/ wie der böse Feindt bey der Nacht inn
seinem Zimmer umgangen? Hat er mit vnder geschlag-
nen Augen geantwortet: Einmal/ lieber Frater, ist das wiss-
sentlich vnd bekandt/ daß die bösen Geister/ wann es Gott
verhengt/ bisweilen sich sehen lassen vnd erscheinen: Den
Bösen zwar / damit sie auß empfangnem Schröcken von
Sünd vnd Lastern abstehen/ oder also gestrafft werden:
Den Frommen aber / damit sie zu mehrer Andacht vnd
Gottsforcht geübt vnd angetrieben/ ihre Verdienst mit
Verdienstn mehren.

21.

Als

Als er ein mal vor dem Altar/ darinnen das heilig Sacrament verschlossen / mit höchster Inbrunst seines Gemüths betet / felle ohn gefahr ein hülzerne Stütz oder kleine Säul/von den Stäffeln herunder auff ihn: Allda er ohn alle Bewögnuß noch Entsetzen fort gebetet / bis andere so entgegen waren/ solche auffgehebt.

23.

Ein solche Fröligkeit / Zierd vnd Dapfferkeit schiene auß seinem Angesicht / daß die andere Patres, auch die so eines grossen Herkommens waren/wann sie empfanden/daß die Sitz der Andacht in ihnen schwinden vnd abnehmen wöllen/ so baldt sie ihn nur bloß angesehen/ widerumben entzündt/zu vorigem Eysen vnd Inbrunst kommen seyn.

24.

Zu Methymna ist Hieronymus Rufinus Porcellus/des Collegij Rector / welcher hernach inn der Peruanischen Prouinz in India/zum Prouincialgesetzet worden/ diser/ sag ich/ ist vngesählich/ als Franciscus in seinem Gebett war/ in sein Zimmer kommen/ vnd ihn mit hellem Schein vmbgeben befunden/ also daß von seinem Angesicht/ anderst nicht als wie von der Sonnen/ Stralen außgangen.

25.

Eben solches ist auch in dem Dorff Berlang/dem Patri Ayale/der Societet Theologo vnd Doctori begegnet. Diser gieng bey stück finsterer Nacht in des Francisci Kammer/ ihne einer Sach halber Rhat zufragen: Da sahe er alles mit so liechtem Schein erfüllet/ anderst nicht/ als wann bünrende Sacklen da wären/ hat auch solchen Schein so scharpff empfunden/daß ihne/als wann einer in die Sonnen sibet/ das Gesicht vergehn wolte.

26.

Wo er in die Kirchẽ hinein gangen/hat er von stund an gewißt (als wann ers/wie man zureden pflegt/geschmeckt hette) ob das heilige Sacrament da sey oder nicht/ Item/ inn welchem Altar es seye: also daß er nicht baldt gefehlet hat/ so offte er gesagt oder vermaint/ daß es da oder nicht da sey: Ja wann schon ein bünrende Ampel vor dem Altar gehangen/hat er dannoch etliche mal gesagt/vnd nicht gefehlet/daß da nichts vom heiligen Sacrament vorhanden seye. Weil

Weil er zu Vgnato war/ Anno 1552. hat ihme ein alter
 Diener vnd Haushgenoff/ so seiner alten Dienst halber dem
 Geschlecht Borgia wol befohlen/ mit Namen Samson/
 Brief gebracht/ in denen ihme fröliche Zeitung ankündt/
 daß er zu einem Anherin worden/ in deme ihme ein Enckle
 geborn/ vnd als der Erstgebome/ Franciscus genenne/ vñ
 hernacher Herzog zu Gandien. Ehe dann nun Franciscus
 die Briese öffnet/ redet er den Bortē mit disen Wortē an:
Seye mir Gottwillkomb/ lieber Samson/ ist
der junge/ jertz geborne Franciscus/ wol auff:
 Der gute Samson erschraek/ vnd kundte das Wunder nit
 fassen/was das für ein schneller Bort müste gewesen seyn/
 der ihme mit so frölicher Zeitung vorkommen/ vñnd das
 verhoffte gute Bortenbrot abgejagt hette/ weil er doch
 selber eins Lauffens geloffen/ vñnd ohn alles Verschmaus
 fen das seine geethan. Ich hab nit anderst vermaint/
 sprach er/ich wolte mit diser fröliche Bortschafft/
 ein guts Trindgelt darvon bringen. Darauff ihme
 Franciscus sagt: Durch mich solle dir nichts ent
 zogen werden/dreymal wil ich den Englischen
 Gruf für dich betten/vnd meinem Sohn dem
 Herzog zuschreiben/das er deiner hierinnen nit
 vergesse/vnd was er dir geben wirdt/ ihme ans
 derst nit seyn lasse/ als habe er mirs selber ge
 ben.

Witer auß der Societet/ Franciscus Briones/ welcher
 noch keine Priesterliche Weihen empfangen/ vñnd etliche
 Jahr deß Francisci Kayßgesell gewesen / war schwerlich
 Kranck. Disen/nach dem es schier mit ihm auß war/ suchte
 Franciscus heimb/ macht ihme ein Hertz/ er solle sich wol
 gehalten: An diser Kranckheit/ sprach er/ werdet
 ihr nicht sterben/ sonder in Kürze frisch vnd ges
 undt

sundt seyn. Vnd dieses ist hme/ Brioni/ wie er vns erzehlet/ noch ein mal/ als er auff der Raiff erkranket/ von Francisco widerfahren.

29.

Zu Segonia lage gleichffals Ferdinandus Soler / der Societet Priester / vnd Doctor Theologie, am dreytägigen Fieber: Als sich nun der böse Tag herzunahet / vnd sich der Wehthumb begundezurühren / wurde er von Francisco befragt: Wie stehen die Sachen? Wie lebt ihr? Wie Gott wil / sagte der Krancke / ich wartte auff's Fieber. Warumben wart ihr darauff? sagte Francisco. Lieber Pater, sagte der Kranck / schaffe ihr daß es nicht komme / damit ich nicht drauff wartten müsse. Da thäte er / wie ihn der Kranck gebetten / vnd gebotte der Kranckheit aufzubleiben. Darauff sich der Krancke frölich vnd gesundt von dem Bech hinwegt gemacht.

30.

Als er auß Hispanien mit dem Alexandrinischen Cardinal durch Franckreich wider nach Rom kehret / hat er Johannem Suarez zum Weggeferten mit sich gehabt / biß inn das Dorff Miranda inn Aragonia / an der Iber liggend. Als sie daselbst von einander geschieden / hat er dem Johanni vorgesagt / was sich mit ihm begeben wurde: Rom / sagt er / werde ich schwerlich errreichen vor meinem Ende. Er aber Suarez / werde in der Prouinz Castelle widerumb Prouincial werden. Was er nun hie baiderseits vorgesagt / das hat der Ausgang vnd die That mit sich gebracht vnd erwisen.

31.

Da sich die Stundt seines Tods herzunahet / inn wels
Plato phæd. cher (wie die weisen Männer darvon schreiben) die Stern
Arist. lib. 9. benden / wie die Schwanen / ihre Stim lieblicher als sonst
Histor. Aellen hören lassen / hat er dem Fratri Marco vorgesagt / er
lian. l. 2. c. 32. werde in Indiam schiffen / das ist also geschehen / welches
Hist. Anim. doch Marco / damaln nie in seinen Sinn kommen.
Plin. lib. 16.
cap. 23.

Ein

Ein Spanischer Fürst / stunde in so schwerem Widerwillen vnd Mißhellung gegen seinem Sohn / daß er sich ganz von ihme absönderte / vnd vnder seinen Augen weder leyden noch sehen mochte. Franciscus / seiner Gürtigkeit vnd andächtigen Art nach / name sich der Sachen an / ob er mit freundlichen Worten etwas erhalten / vnd sie zur Einigkeit bringen möchte / bittet vnd ermahnt den Fürsten / er wolte ingedenck seyn / daß er ein Vatter were. Vnd wann er den Sohn widerumb zu sich nehmen werde / müßte se vnd werde jederman bekennen / daß er eine That gethan / die ihme als einem Fürsten / würdig vnd wol anstehe. Er aber name das gar vbel auff / vnd sagte mit zornigem Angesicht / ihne zuschröcken / er solle solche Wort bleiben lassen. Weil dann Franciscus mit solchen Worten abgetrieben / hat er sich baldt entschlossen / bey dem höchsten Vatter / Gott selber / anzuklopffen / wünschet also dem Fürsten mit gebührender Ehr vnd Reuerenz den Frieden. Gleich darauff sehet der Fürst auff's Gejaid hinauß / den stößet ein hitzigs Fieber an / das warff ihn zu Bethe. Baldt erinert er sich bey ihme selber / daß er nicht vnbillich mit dieser Kranckheit gestrafft würde / weil er eines so gottseligen Manns guten Rath / weder hören noch annehmen wöllen. Lasset also baldt Franciscum zu sich ruffen / bittet ihne vmb Verzeihung / thut sich ihme treulich befehlen / versöhnet sich darauff gleich vñ vor allen dingen mit dem Sohn.

Die Seelen der Christglaubigen / so wegen begangener vnd noch vngestüßter Sünden halber / im Segfewr müssen purgirt vnd gereiniget werden / liesse er ihme auff's höchste angelegen seyn / also daß er auch / da er noch Herzog zu Gandien / für sie gebetet / Messen vnd Gottesdienst anstellen vnd halten lassen. Daher dann von ihme gesagt worden / daß wegen dieses seines liebreichen Wercks / ihme offtermaln die Seelen erschienen / ihme gedancket / vnd

verheiffen/ daß auch sie nach ihrer Endtlebding/ GÖte
im Himmel für ihn bitten wollen.

Lib. 2. cap. 7. Difes/ wie auch alle andere Sachen/ hat er Hieronymo
Natali/ der Societet frommen vnnnd gottseligen Priester/
trewlich vnd einfältig erzehlet: Welcher/ wie oben erzehlet/
von Ignatio zweymal in Hispaniam geschickt/ vnd ihme
die Prouingen zuregieren vbergeben. Was dergleichen
Sachen seyn/ welche Franciscus vorgesagt/ vnnnd ihme
durch Gesicht fürkommen/ köndte ich zwar wol mehr ers
zehlen/ vnnnd dessen stattliche Zeugen/ welche theyls noch
bey Leben/ mit Lob ernennen vnd anziehen. Bin aber der
Mainung/ was allda erzehlet/ seye zu meinem Vorhaben
vberig genug/ weil ich solches allein der Ursachen angezo
gen/ damit man erkennen möge/ was das Gebett in Frans
cisco für Macht vnd Würckung gehabt. So seyn auch
meines Erachtens/ die Tugenden in allweg höher zuachs
ten/ als dergleichen Zeichen. Dann die mächtige Wunders
werck der Heiligen Gottes/ billich eine grosse Verwundes
rung bey vns erwecken: Die rechtgeschaffne vnnnd wahre
Tugendt aber/ tringet vnd dienet zur Nachfolg. Inn den
Wunderthaten erscheinet Gottes Güte gegen den Mens
chen: In den Tugenden aber/ erscheinet die Danckbarkeit
der Menschen gegen ihrem Gott.

CAPVT V.

Was er für Bußwerck verricht/ vnd sich selber
überwunden.

Nur recht geistliche vnd gottselige Menschen/
vrtheylen vnd reden nit vnrecht von der Sach/
daß aller Fleiß vnd Arbeyt im Gebett vnd Bes
trachtungen/ suspect vnnnd verdächtigt/ es sey
dann daß die Überwindung seiner selber/ als ein Mitges
span